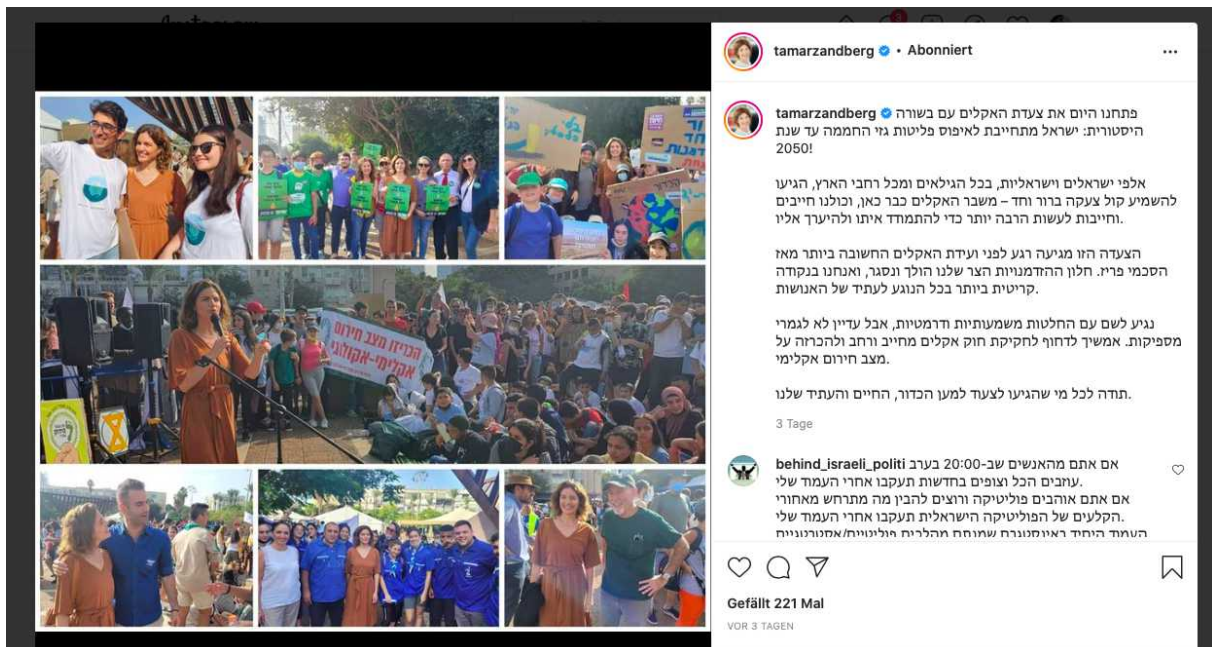


## **Kommentar: Israel muss in Glasgow aufwachen**

Gemeinsam mit Premierminister Naftali Bennett und Umweltministerin Tamar Zandberg ist eine israelische Delegation beim Klimagipfel in Glasgow eingetroffen. Rund 120 Vertreter aus Regierung, Politik, Zivilgesellschaft, Journalismus und der akademischen sowie Geschäftswelt sollen Israels neue Klimaziele präsentieren und diskutieren.

Klimaziele, die vielen Experten im Land lange nicht weit genug gehen – vor allem im Vergleich zum Rest der Welt. Zwar hat man sich im Land, auch gegen den lange andauernden Protest von Energieministerin Karine Elharrar, endlich auf Klimaneutralität bis 2050 einigen können – bis 2030 sollen fossile Emissionen aber lediglich um 27 Prozent reduziert werden, etwa die Hälfte der 50 bis 55 Prozent Reduzierung, die sich die USA und Europäische Staaten auf die Fahnen geschrieben haben. Als eines von nur noch 25 Ländern weltweit hat Israel keinen offiziellen „Klimaschutzplan“, um mit der Klimakrise zurecht zu kommen. Israel hat kein Klimaschutzgesetz und bisher auch keinen Klimanotstand ausgerufen. Gegner des vom Umweltministeriums geplanten Klimagesetzes sind vor allem das Energie- und Finanzministerium.

In einem Interview mit der Sunday Times, sagte Premier Bennett kürzlich, dass israelische Unternehmer ermutigt werden müssen, „nicht einfach nur eine neue coole Web App zu kreieren, sondern etwas mit Bedeutung zu erarbeiten“. Er fügte hinzu, dass es in der Region „ein riesiges Potential um Partnerschaften im Energiebereich“ gäbe, „Israel ist ein sehr kleines Land, territorial gesehen, wir sind in einer Region, in der Wasser knapp ist, aber die meisten unserer Nachbarn keinen Mangel an leeren Wüsten haben und im Jahr 2021 bedeutet Platz, Energie. Und Energie bedeutet Wasser.“ Auch für Glasgow wird erwartet, dass Bennett vor allem da ist, um mit den High-Tech-Innovationen anzugeben, die Israel zum Thema beitragen kann. Was aber im Land selbst passiert, dass Israel eines der Länder ist, das von der Klimakrise am meisten betroffen ist und betroffen sein wird, dass sich die Temperatur in Israel beispielsweise doppelt so schnell erhöht wie im weltweiten Durchschnitt, dass allein in der vergangenen Woche zehntausende Israelis in Tel Aviv für einen besseren Klimaschutz im Land demonstriert haben, scheint für viele israelische Politiker bisher noch nicht dazu zu führen, dass sie einen erhöhten Handlungsbedarf spüren. Man kann nur hoffen, dass ihre Teilnahme in Glasgow das ändert.



10.000 Israelis sind in der letzten Woche in Tel Aviv für mehr Klimaschutz auf die Strasse gegangen: Unter ihnen Umweltministerin Tamar Zandberg (Foto: Screenshot).

### Weitere Informationen:

Israel fährt nach Glasgow (eng), Haaretz

<https://www.haaretz.com/israel-news/.premium-glasgow-climate-summit-what-part-will-israel-play-and-what-does-it-hope-to-achieve-1.10340556>

## Israelischer Schekel steigt weiter im Wert

Der israelische Schekel setzt seinen starken ansteigenden Kurs weiter fort: Aktuell steht ein Dollar bei 3,16 Schekel, ein Euro bei 3,69 Schekel und ein Schweizer Franken bei 3,44 Schekel, damit ist die israelische Währung allein in der vergangenen Woche um 1,5 Prozent angestiegen. Zur Erinnerung: Im August 2011 stand der Kurs einmal bei über 5,23 Schekel pro 1 Euro.

Dass der Schekel weiterhin so stark ansteigt, liegt nicht nur an einem insgesamt schwächelnden Dollar. Auch die grossen, nach Israel fließenden Kapitalströme sowie die Tatsache, dass die Israelis ihr Geld heutzutage vor allem im eigenen Land anlegen, haben den Trend befeuert.

Ein Trend, der gut ist für Israelis, die in andere Währungen umtauschen, aber desaströs für Exporteure, die in Dollar bezahlt werden. Viele israelische Unternehmen sind aber vom internationalen Handel abhängig, da der lokale Markt einfach sehr klein ist. Das führt dann dazu, dass sie zwar Gehälter und Steuern in Schekel bezahlen müssen, für ihre abgesetzten Waren aber zumeist Dollar oder Euro erhalten. Die israelische Zentralbank versucht bereits seit Anfang des Jahres dem Trend entgegen zu wirken, in dem es mehr als 30 Milliarden Dollar aufkaufte, um den Schekel zu schwächen – bisher ohne grossen Erfolg.



Der Schekel steigt und steigt: Für viele israelische Unternehmen wird das zunehmend zum Problem (Bild: KHC).

### Weitere Informationen:

Schekel steigt weiter (eng), JPost

<https://www.jpost.com/israel-news/at-nis-316-do-the-dollar-shekel-reaches-strongest-level-ever-683629>

---

## Israel will mehr Wohnungen bauen

Israels Wohnungen gehören zu den teuersten der Welt: Im Juni kostete eine Vier-Zimmer-Wohnung in Israel im Durchschnitt fast 700.000 US-Dollar. In den letzten zehn Jahren haben sich die Immobilienpreise fast verdoppelt, allein 2021 sind sie bereits um 12 Prozent angestiegen.

Die Regierung hat nun einen ambitionierten Plan vorgestellt, der diesen Entwicklungen entgegenwirken will: Zwischen 2022 und 2025 sollen 500.000 neue Wohnungseinheiten geschaffen werden - mehr als je zuvor. Darüber hinaus soll die Steuer für Immobilienkäufe durch Investoren auf acht Prozent erhöht werden, während die Steuer für diejenigen, die auf privatem Land bauen, gesenkt werden soll. Darüber hinaus soll die Nutzung von privaten Wohneinheiten für Gewerbe im ganzen Zentrums Israels verboten werden, mit Ausnahme von Kindergärten. Auch die Nutzung von Privatwohnungen als Hotels, beispielsweise durch Vermietung über Airbnb soll untersagt werden.



Noch mehr Bauprojekte: Israel braucht mehr Wohnraum (Foto: Pixabay).

### Weitere Informationen:

Israel will mehr Wohnungen schaffen (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/government-plans-building-boom-to-alleviate-israels-housing-crisis/>

---

### Ihre Ansprechpartner

**Redaktion:** Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: [hoeftmann.k@gmail.com](mailto:hoeftmann.k@gmail.com)

**Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand:** Jacques Korolnyk; E-Mail: [jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il](mailto:jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il); Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA\*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX